

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 38 (1991)
Heft: 1-2

Artikel: Militärspital Muotathal mit 500 Betten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-368059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Mobilmachungsfall sofort einsatzbereit

Militärspital Muotathal mit 500 Betten

rei. Am 21. September wurde mit dem geschützten Militärspital Muotathal ein weiterer unterirdischer Spitalbau dem Betrieb übergeben, der im Bedarfsfall ohne jeden Verzug einsatzbereit ist. Das Militärspital Muotathal kostete 30,35 Millionen Franken, bietet Platz für 500 Patienten und wird im Bedarfsfall von einer 541 Mann/Frau starken Spitalabteilung der Armee betrieben.

Innerhalb der Reihe geschützter Spitalanlagen, die vom Arme-Sanitätsdienst nach einem modernen Konzept gebaut werden, ist das Spital Muotathal das dritte Bauwerk dieser Art. Es ist ein vierstöckiges, geschütztes Bauwerk mit geschützten Zugängen. Zwei Treppenhäuser und zwei Bettenlifte verbinden die verschiedenen Stockwerke.

Das Militärspital Muotathal, wie auch die anderen Basisspitäler, wurden nach Normen gebaut, welche gemeinsam von Spezialisten der Katastrophen- und Kriegsmedizin sowie von Spitalbauern unter Berücksichtigung individueller Bedürfnisse jeweils erarbeitet werden. Im Prinzip gelten für das Baukonzept immer dieselben Grundregeln: Einfachheit im Baukonzept, Robustheit in der Ausführung, angemessener Schutz für Patienten und Personal, rationelle Arbeitsabläufe, Gewährleistung der Anlagen-Autarkie während einer vorgegebenen Zeit.

Vollschutz von Anfang an

Das Militärspital Muotathal ist im ersten Untergeschoss mit einer lastwagenrampe für den Materialtransport und im zweiten Untergeschoss mit der gedeckten Zufahrt für die patientenlieferung erschlossen. Beide Zugänge besitzen je eine AC-Schutz-Schleusenpartie zum Schutz der Anlagen bei allfälligem Einsatz von Nuklearwaffen oder chemischen Waffen. Auch bei einer Verseuchung in unmittelbarer Umgebung ist es dank dem Schleusenbetrieb möglich, Patienten weiter aufzunehmen und die notwendigen Materialtransporte auszuführen, ohne das Anlageninnere zu gefährden.

Aufbau und Betrieb der Anlage sind in verschiedene Bereiche gegliedert, die auf funktionell richtige Arbeitsabläufe ausgerichtet sind. Das beginnt bereits

mit dem Aufnahmebereich, welcher der medizinischen Untersuchung und administrativen Erfassung des Patienten dient. Dazu gehören die Triagestelle, eine Notfallstation für die Durchführung lebensrettender Sofortmassnahmen und die vorläufige Lagerstelle, in der die Patienten behandelt und überwacht werden. Der Triagearzt legt den definitiven Behandlungsort und die Transportprioritäten fest. Die vorläufige Lagerstelle und Notfallstation umfasst 66 Plätze.

Vier Operationstische

Der Operationsbereich umfasst einen diagnostischen Teil mit Röntgeneinrichtungen und Spitallabor, einen Vorbereitungs- und Nachbehandlungsraum (acht Plätze) mit Gipsstelle (zwei Plätze), zwei Doppeloperationssäle mit gesamthaft vier Operationstischen, eine eigene Instrumentensterilisation sowie Vorbereitungsräume für die Operationsequipen. Den medizinisch-technischen und den klimatechnischen Einrichtungen für die Erhaltung der Raumhygiene wurde spezielle Bedeutung beigemessen.

An den Operationsbereich anschliessend, folgt die Überwachungsstation, wo der Patient ununterbrochen unter Kontrolle steht. Dieser Bereich gliedert sich in die Intensivpflegestation und die Aufwachstation. Die Intensivpflegestation ist ein apparativ und einrichtungsmässig speziell ausgerüsteter Raum mit 24 Intensivpflegebetten. Er steht Patienten mit ernsthaften Störungen der lebenswichtigen Funktionen, wie Atmung, Herz und Kreislauf, zur Verfügung. Die einfache Intensivpflege in dieser Station kann für einen Teil der Patienten bereits vor der Operation unerlässlich sein.

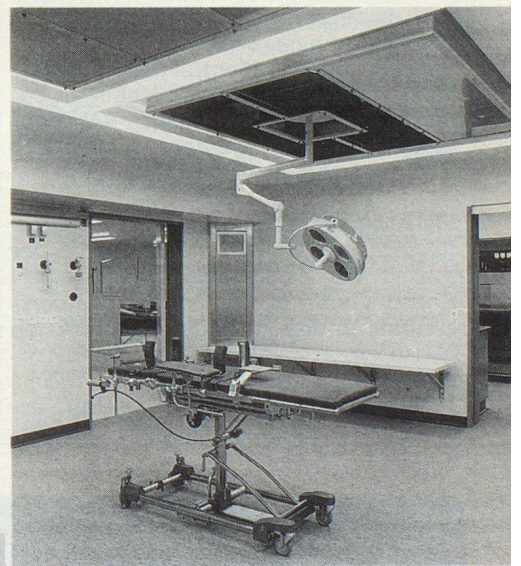
28 Betten umfasst die Aufwachstation für die nachoperative Behandlung der Patienten oder wenn nötig, für eine verlängerte Überwachung unabhängig von einem operativen Eingriff.

Sowohl in der Intensivpflegestation wie auch in der Aufwachstation befinden sich bei jedem Bett feste Anschlüsse für die Sauerstoffverabreichung und Absaugung.

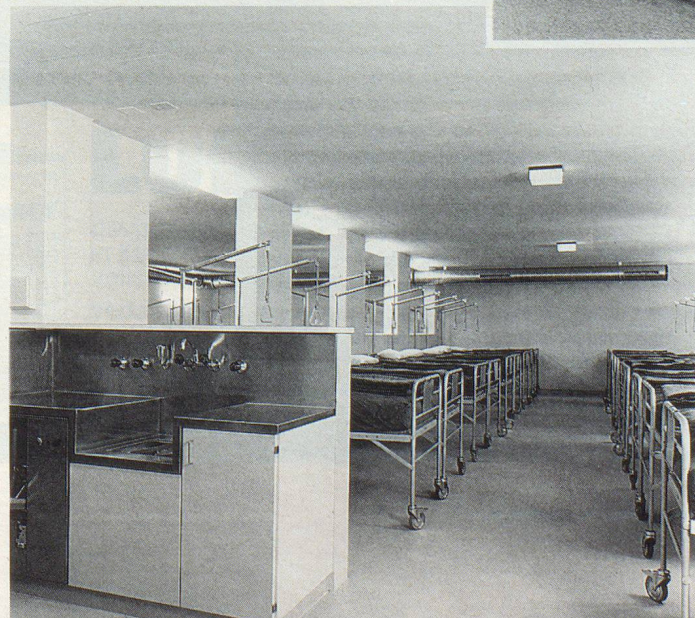
Zentrale Einheit ist der Pflegebereich

Die Pflege und Behandlung der Patienten, die keine spezielle Überwachung benötigen, findet in Pflegeeinheiten mit 34 bis 38 Betten und den entsprechenden Arbeitsplätzen für das Personal statt. Insgesamt stehen auf zwei Geschossen 416 Betten zur Verfügung. Pro Geschoss ist ein separates Untersuchungs- und Behandlungszimmer eingerichtet.

Das Militärspital Muotathal ist in jeder Hinsicht nach modernsten Gesichtspunkten konzipiert. So befindet sich unmittelbar neben dem Aufnahmebereich eine Isoliereinheit, in der Patienten mit ansteckenden Krankheiten gepflegt werden können. Die sofortige Isolierung solcher Patienten, zusammen mit den baulichen und lüftungstechnischen Massnahmen, soll die Ausbreitung von Infektionskrankheiten im Spital verhindern. Der Zugang zu dieser Pflegeeinheit erfolgt über eine Hygieneschleuse, die den direkten Kontakt mit dem benachbarten Spitalbereich verhindert. Die separat geführte Lüftung erzeugt in diesen Räumen einen leichten Unterdruck gegenüber den übrigen Spitalteilen, sodass keine Luftströmung aus den Isolierteilen entstehen kann. Bei einem grösseren Patientenanzahl können die 30 Patientenplätze der Isolierabteilung auf maximal 82 Plätze erweitert werden. ▀



Vier Operationstische stehen in zwei Doppeloperationssälen zur Verfügung.



Blick in eine der Pflegeeinheiten mit 34 bis 38 Patientenplätzen samt der zugehörigen Infrastruktur.

Fotos: zvg.